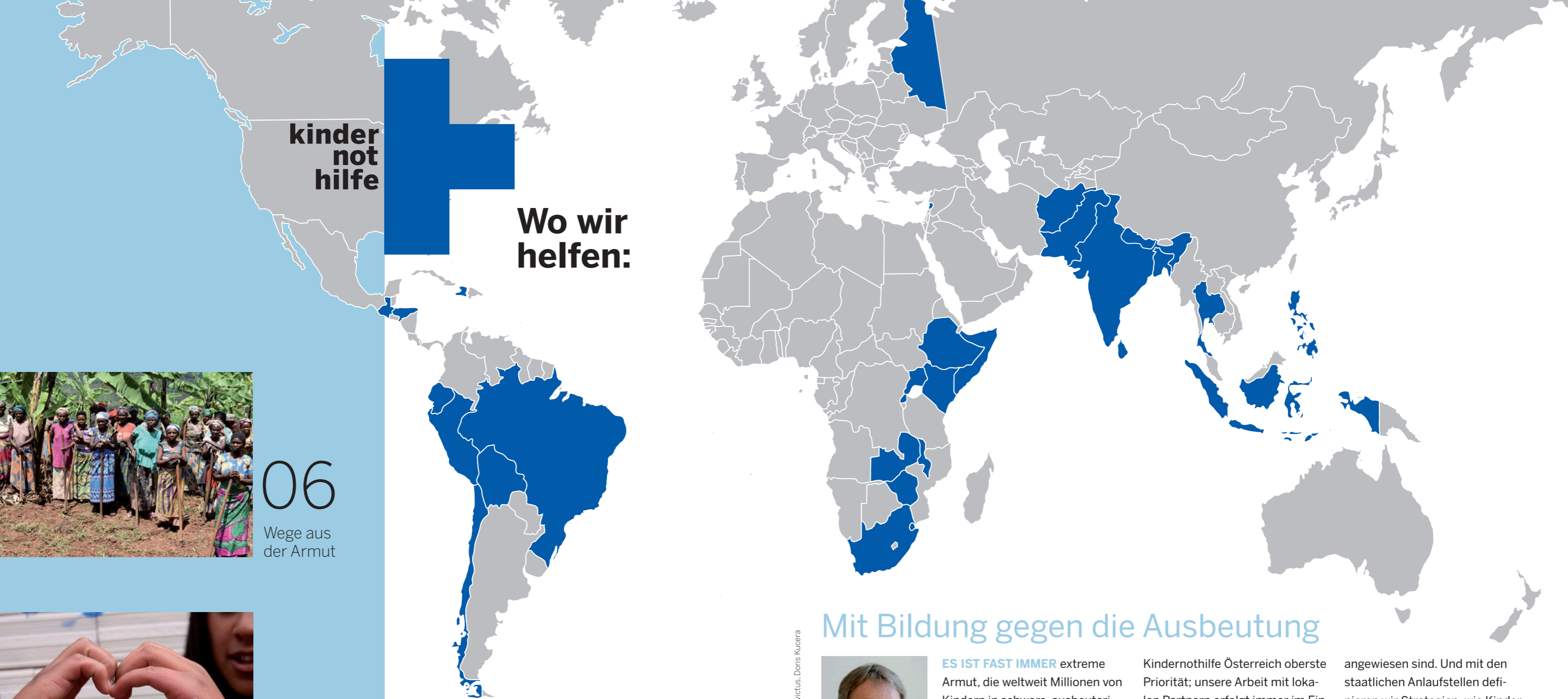




Jahresbericht 2018

Kindernothilfe Österreich



kinder
not
hilfe

Wo wir
helfen:



06

Wege aus
der Armut



11

Projekterfolge
im Überblick



22

Bildung für
20 Patenkinder

Bericht der Geschäftsleitung	04
Patenschaftsformen	10
Das Kindernothilfe-Team	16
Ehrenamtliches Engagement	17
Finanzen 2018	18

Mit Bildung gegen die Ausbeutung



Dr. Robert Fenz
Vorsitzender
des Vorstands

ES IST FAST IMMER extreme Armut, die weltweit Millionen von Kindern in schwere, ausbeuterische Arbeit zwingt. Das Einkommen der Kinder wird schlicht für das tägliche Überleben der Familien benötigt. Ein Teufelskreis. Denn für arbeitende Kinder ist ein Schulbesuch kaum möglich, ohne Ausbildung aber bleibt wieder nur der Weg in ausbeuterische, schlecht bezahlte Tätigkeiten.

Der Schutz vor ausbeuterischer Kinderarbeit ist eines der wichtigsten Anliegen der UN-Konvention über die Rechte des Kindes, die heuer im November ihren 30. Jahrestag feiert. Der Schutz der Kinder und ihrer Rechte hat auch in den Projekten der

Kindernothilfe Österreich oberste Priorität; unsere Arbeit mit lokalen Partnern erfolgt immer im Einklang mit der UN-Kinderrechtskonvention. Somit ist auch einer unserer Schwerpunkte, möglichst vielen, von ausbeuterischer Arbeit betroffenen Kindern zu helfen.

Ausbeutung kann nicht allein durch Verbote wirksam bekämpft werden, es braucht vor allem Alternativen für die Betroffenen. In unseren Förderzentren lernen die Kinderarbeiter Lesen, Schreiben und Rechnen und können veräußerten Schulstoff nachholen. Mit den Eltern erarbeiten wir alternative Einkommensmöglichkeiten – damit sie nicht mehr auf das Einkommen der Kinder

angewiesen sind. Und mit den staatlichen Anlaufstellen definieren wir Strategien, wie Kinderarbeiter wieder ins reguläre Schulsystem eingegliedert werden können. Mit Bildung treten wir gegen die Ausbeutung an und stärken so eines der grundlegenden Kinderrechte – seit mittlerweile 23 Jahren. Mit Hilfe unserer Partner vor Ort, unseren ehrenamtlichen Helfern, vor allem aber unserer 3.632 Paten und Tausenden Spender wird diese Unterstützung überhaupt erst möglich – dafür ein herzliches Dankeschön!

Alles Gute wünscht Ihnen Ihr
Dr. Robert Fenz
Vorsitzender des Vorstands

Coverfoto: Ricardo Mayer/stock.adobe.com; Fotos: Julia Drazell-Eder, Katharina Wurian, Invictus, Doris Kucera

Kinder vor Ausbeutung schützen



Für Kinder wie zum Beispiel den 12-jährigen Chance aus Sambia: Täglich schuftet der Bub in einer Sandgrube, lockert mit der Spitzhacke das Gestein, barfuß und in gekrümmter Haltung bei sengender Hitze. Für einen vollen Kübel Steine bekommt er ein paar Cent: „Wir machen nichts außer zu arbeiten“, seufzt er, mit Blick auf die anderen Kinder in der Grube. Es ist eine von vielen Gruben hier in Choma, unweit der spektakulären Victoriafälle im südlichen Sambia. Eine von vielen Arbeitsstätten, die vorwiegend Kinder beschäftigt, weil sie billiger sind als erwachsene Arbeitskräfte. Und weil sie weniger Forderungen stellen.

der Weg in ausbeuterische, schlecht bezahlte Tätigkeiten.

Ausbeutung kann nicht allein durch Verbote wirksam bekämpft werden, es braucht vor allem Alternativen für die Betroffenen. Diese bietet die Kindernothilfe mit ihren Projekten: In eigenen Förderzentren erhalten die Kinderarbeiter medizinische und psychologische Betreuung, lernen Lesen, Schreiben und Rechnen und können versäumten Schulstoff nachholen. Auch die Arbeit mit den Eltern ist wichtig: Mit Schulungen, Alphabetisierungskursen und Kleinkrediten für Unternehmensgründungen werden die Familien unterstützt – damit sie nicht mehr auf das Einkommen der Kinder angewiesen sind. Sie müssen davon überzeugt werden, dass ihre Kinder ein Recht auf den Schulbesuch haben und dass nur eine gute Schulbildung das Leben der Kinder nachhaltig verändern kann.

Szenenwechsel: Die neunjährige Margarita und ihr kleiner Bruder arbeiten schon seit Jahren in einer Ziegelei, auch hier in Peru ist Kinderarbeit keine Ausnahme. Sie fahren mit Scheibtruhnen, schaufeln Sand, mischen und formen die feuchte

Die Haut aufgeschürft und wund, der Kopf zu müde zum Lernen: Kinder aus armen Familien schufteten schon im Volksschulalter täglich in den Sandgruben Sambias oder den Ziegeleien Perus. Aber nicht nur dort: Weltweit arbeiten rund 152 Millionen Kinder, 73 Millionen davon unter ausbeuterischen Bedingungen. Mit ihren Projekten in 31 Ländern sucht die Kindernothilfe nach Auswegen aus dem Elend.

Schufferei im Steinbruch: Chance und seine Freunde arbeiten stundenlang bei sengender Hitze – für einen Hungerlohn.



Margarita und ihr kleiner Bruder haben die Arbeit in der Ziegelei gegen Schulhefte eingetauscht.

Bericht der Geschäftsleitung

DARF ICH SIE AUF EINE GEDANKENREISE EINLADEN?

Bitte stellen Sie sich eine große Anzahl von Menschen vor – fast zehnmal so viele wie Österreich Einwohner hat. Und stellen Sie sich vor, all diese Menschen müssen schwerste oder gesundheitsgefährdende Arbeit für einen Hungerlohn verrichten. Und dann stellen Sie sich bitte vor, bei diesen ausgebeuteten Menschen handelt es sich um Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Kein Gedankenspiel, sondern alltägliche Lebensrealität für Kinder in vielen Gegenden Südasiens, Afrikas und Lateinamerikas.

73.000.000 (in Worten: dreiundsiebzig Millionen) von ihnen schufteten täglich in Minen oder Steinbrüchen, schleppen schwere Lasten Ziegelsteine, sind bei der Ernte in der Landwirtschaft ungeschützt giftigen Pflanzenschutzmitteln ausgesetzt. Weltweit 73 Millionen Kinder und Jugendliche, denen so die Chance auf eine menschenwürdige Zukunft gestohlen wird. Für uns als Kindernothilfe Herausforderung und Motivation genug, um entschieden gegen ausbeuterische Kinderarbeit aufzutreten und uns gemeinsam mit unseren erfahrenen Partnerorganisationen vor Ort für diese Kinder und Jugendlichen einzusetzen.

Fotos: Christian Herrmann



Lehmmasse zu Steinen, befüllen und leeren die Brennöfen. Rissig und rau sind die Hände der Kinder, Rücken und Beine schmerzen, zu schwer ist die Arbeit für die kleinen Körper. Jedes zweite Kind ab sechs Jahren arbeitet in dieser Region, oft viele Stunden am Tag – obschon Kinderarbeit in Peru offiziell verboten ist.

Es ist die Armut, die Kinder in schwere, ausbeuterische Arbeit zwingt. Das Einkommen der Kinder wird schlicht für das tägliche Überleben der Familien benötigt. Ein Teufelskreis. Denn für arbeitende Kinder ist der Schulbesuch kaum möglich, ohne Ausbildung aber bleibt wieder nur

So wie das von Margarita aus Peru oder das von Chance aus Sambia. Ihre Geschichten haben eine gute Wende genommen. Die beiden ehemaligen Kinderarbeiter gehen mittlerweile in die Schule, sie haben Ziegel und Spitzhacken gegen Schulbücher eingetauscht. „Ich bin zuversichtlich, dass ich die Schule sehr gut abschließen werde“, erzählt Chance stolz. Und Margarita erklärt fröhlich: „Ich bekomme sehr gute Noten, weil ich jetzt nicht mehr arbeiten muss.“

Gottfried Mernyi
leitet seit Mai 2013 das Büro der Kindernothilfe Österreich

Von Fahrrädern, Kühen und Bananen

Gilbert ist Fahrradmechaniker, Patrick bäckt 100 Mandazi-Brötchen am Tag, Delphine besitzt nun eine Kuh, Françoise ein neues Haus mit Strom. Und Médiatrice hat die größte und fruchtbarste Bananenplantage der ganzen Region. Sie alle haben eines gemeinsam: Unter Anleitung der Kindernothilfe haben sie aus eigener Kraft ihr Leben nachhaltig verändert. Fünf Erfolgsgeschichten aus Ruanda.



„Ich kann alles reparieren“, präsentiert Gilbert stolz sein Können.

Gilbert lernte, Fahrräder zu reparieren – die wichtigsten Transport- und Fortbewegungsmittel in Ruanda. Mittlerweile betreibt er mit vier anderen Jugendlichen zwischen 18 und 20 Jahren einen eigenen Stand auf dem Marktplatz. Jeder hat sich sein eigenes Werkzeug angeschafft, hat eigene Ersatzteile und repariert auch – bei Bedarf – andernorts. Doch beim Marktstand, das wissen auch die Bewohner der Gemeinde, ist immer jemand anzutreffen, der einen noch so lädierten Drahtesel wieder fahrtüchtig machen kann. Auch seine neue, farbenfrohe Hose, die er sich von dem ersten selbstverdienten Geld gekauft hat, präsentiert Gilbert mit großem Stolz.

Schulabbrecher haben wieder Hoffnung

Einmal ums Eck, in einem unscheinbaren Innenhof, werden gerade Mandazi-Brötchen gebacken. Dieses krapfenähnliche Gebäck wird in ganz Ruanda gerne gegessen. Auch hier sind jugendliche Schulabbrecher am Werk, deren Ausbildung im Rahmen des Kindernothilfe-Projekts finanziert wurde. In Riesenschüsseln wird der Teig gerührt, geknetet, ausgerollt, dann zu kleinen Täschchen geformt und in reichlich Fett über der offenen Feuerstelle herausfrittet. 100 Brötchen pro Tag können die Mädchen und Buben pro Tag ab Hof verkaufen – was einem Einkommen von 10.000 Ruanda-Franc (umgerechnet rund 10 Euro) entspricht. Einen Teil davon darf jeder der Bäcker selbst behalten, der Rest wird in Öl, Mehl, Germ, Zucker und Backpulver reinvestiert

DAS FAHRRAD sieht nicht so aus, als könnte es noch einen Meter weit fahren. Verrostete Räder und Kette, fehlender Sitz, mit Ersatzteilen ergänzte Lenker. „Ich kann alles reparieren“, lacht Gilbert mit Blick auf den alten Drahtesel, der vor ihm im Sand lehnt. Nur 15 Minuten später steigt der 18-jährige Fahrradmechaniker aufs Rad und fährt einige Runden vor der neugierigen Zuschauermenge, stolz und demonstrativ. Er hat bewiesen, dass er sein Handwerk versteht.

Noch vor einigen Monaten konnte Gilbert keine Fahrräder reparieren. Er hatte auch sonst nicht viel zu tun, trieb sich auf den Straßen herum, bettelnd und immer auf der Suche nach Gelegenheitsjobs. „Leider hatte ich nicht die Möglichkeit, in die Schule zu gehen“, bedauert der 18-Jährige. „Ich konnte mir auch kein Gewand kaufen, da ich gar kein Geld hatte.“ Doch im Rahmen eines Kindernothilfe-Projekts nahm der Jugendliche – so wie Hunderte andere arbeitslose Schulabbrecher in seiner Gemeinde im ländlichen Süden Ruandas – an so genannten Community Based Trainings teil. An Schulungen für Jugendliche, die sich an den lokalen Bedürfnissen in den jeweiligen Gemeinden orientieren. Soll heißen: Die Dorfbewohner überlegen und definieren gemeinsam mit den Projektverantwortlichen, welche Berufsgruppen in ihrer Region fehlen und besonders nachgefragt sind. Friseure, Schneider, Bäcker oder eben Fahrradmechaniker. Ein solches Training ist oft die einzige Chance für die Schulabbrecher, jemals gut für sich selbst und ihre Familien sorgen zu können.

Fotos: Julia Drazzill-Edler, Andreas Wagner



100 Mandazi-Brötchen backen Patrick und seine Freunde täglich – mit den Einnahmen finanzieren sie sich ihr Leben.

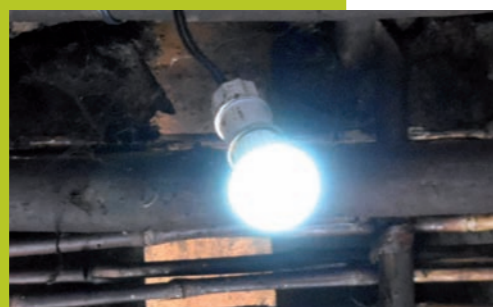




Mit Hilfe eines Kredits der Selbsthilfegruppe hat Delphine eine Kuh bezahlt – für ihre Kinder hat sie jetzt immer genug Milch.



Mit dem Saft aus Sorghumhirse hat Françoise genug verdient, um sich ein neues Haus mit Stromanschluss zu kaufen.



oder gespart. „Hier habe ich eine neue Familie gefunden“, erzählt Patrick, einer der Mandazi-Bäcker. Alkohol und Drogen, Bettelei und Kriminalität waren für das Straßenkind bisher traurige Realität. „Mit meinem neuen Können aber bin ich sicher, dass ich eine gute Zukunft mit einem regelmäßigen Einkommen vor mir habe.“ Schon bald wollen sich Patrick und die übrigen Mandazi-Profis des kleinen Hinterhofs eine bessere Ausstattung an Töpfen und Schüsseln leisten. Denn bisher wird noch mit den von den Frauen der Selbsthilfegruppen der Gemeinde zur Verfügung gestellten Kochutensilien gearbeitet.

Verbesserungen für alle

Apropos Selbsthilfegruppen: Mehr als 400 solcher Gruppen wurden im Rahmen des Projekts allein in den vergangenen zwei Jahren in der Region rund um Huye im südlichen Ruanda gegründet. Tausende Frauen treffen sich in Gruppen zu je 15 bis 20 Mitgliedern wöchentlich, um gemeinsam zu sparen und für eine bessere Zukunft zu arbeiten – in den ersten Monaten noch angeleitet von Mitarbeitern des Kindernothilfe-Projektpartners AEE. Die Liste der Erfolge, von denen die Selbsthilfegruppen berichten können, ist beeindruckend. So besitzen die Frauen nun fast alle einen eigenen Küchengarten, wodurch sich die Abhängigkeit von Einkäufen auf dem Markt verringert und die Ernährungssituation der Kinder

deutlich verbessert hat. Für alle Mitglieder der Selbsthilfegruppen wurden mit dem gemeinsam gesparten Geld Matratzen angeschafft. „Wir schlafen jetzt viel besser. Und hygienischer ist es auch, als am Boden zu liegen“, lacht Delphine. Bei ihrem kleinen Häuschen führt die dreifache Mutter aber als erstes zu ihrem ganzen Stolz: einer Kuh. Denn: „Wer eine Kuh hat, der ist

reich.“ Mit Hilfe eines Kredits der Selbsthilfegruppe hat Delphine die Kuh angeschafft, bereits zwei Mal konnte sie Kälber auf dem Markt verkaufen – das Geld hat sie längst zurückgezahlt. Sechs Liter können morgens, vier abends gemolken werden, erzählt Delphine, den Großteil davon verkauft sie auf dem Markt. „Und meine Kinder haben nun täglich Milch zu trinken und bekommen Milchbrei zu essen.“

Mit Getreidesaft zum Stromanschluss

Nicht mit Milch, sondern mit Getreidesaft verdient Françoise ihr Geld. Die Grundlage ihrer Geschäftsidee lagert prominent inmitten ihres neuen, Lehm-



Das Team der Kindernothilfe zu Besuch bei Françoise und ihrer Familie in ihrem neuen Haus.

verputzten Hauses. Bis oben gefüllt ist der Getreidesack – mit getrockneter Sorghumhirse. Gepresst ergibt die Hirse einen gerne getrunkenen Saft, den Françoise an Markttagen verkauft. Seit zweieinhalb Jahren arbeitet die zweifache Mutter in einer der Selbsthilfegruppen mit. Sie hätte nie gedacht, wie sehr sich in so kurzer Zeit ihr Leben verändern kann, erzählt sie. „Früher habe ich mich geniert, Besucher zu empfangen, jetzt freue ich mich, unser Haus herzuzeigen“, verrät Françoise. Vier Räume umfasst das Haus, verfügt über getrennte Schlafräume sowie einen Eingangs- und Wohnbereich mit Sitzecke. Zu fünft wohnen sie hier, ihr Mann, ihre beiden Söhne, sie selbst und ihre Mutter. Ihr ganzer Stolz aber ist der Anschluss ans Stromnetz – mit Licht können ihre beiden Buben nun auch abends Hausaufgaben machen und lernen. François Traum ist es nun, nach und nach das Haus zu möblieren.

Aus fünf Bananenstauden wurden 800

Von neuen Möbeln kann Médiatrice bereits berichten. Stolz sitzt sie auf den Pölstern ihrer neuen Sitzbank im Eingangsbereich des kleinen Hauses mit der grünen Tür. Die Selbsthilfegruppe habe ihr Leben verändert, erzählt die 46-Jährige. Woran zuerst niemand so recht glauben wollte, am wenigsten ihr Ehemann. „Wir sind nicht mehr die Jüngsten und haben unser ganzes Leben in Armut gelebt. Da ist es schwer zu glauben, dass sich etwas ändern könnte.“ Aber in Wirklichkeit, das habe die Arbeit in der Selbsthilfegruppe ihr gezeigt, „braucht dir niemand Geld zu geben. Das Geld liegt in deinem Können. Du musst deine Stärken nur einsetzen“, spricht Médiatrice ein Plädoyer für die Hilfe zur Selbsthilfe. Begonnen hat alles mit fünf Bananenpflanzen vor ihrem Häuschen und einigen Schulungen, wie Bananen am besten zu kultivieren sind. Groß und gesund wuchern mittlerweile 800 Stauden in Médiatrices Garten, liebevoll gepflegt von ihr und ihrem Ehemann, der bald selbst gesehen hat, wie sich auch das eigene Leben durch die Treffen der Frauen in den Gruppen verändern kann. Zuletzt wurde ihr Feld zur führenden Bananenplantage der gesamten Region

ausgezeichnet, erzählt die achtfache Mutter. Ihr Mann unterstütze sie sehr, sei auch immer wieder in der gesamten Region unterwegs, um Schulungen zu Bananananbau abzuhalten. Und ihre Bananensetzlinge- und samen werden von der Gemeinde gerne gekauft. Für die eigene Ernte müsse man sogar externe Feldarbeiter beschäftigen, so umfangreich sei diese inzwischen.

Mit dem erwirtschafteten Geld aus dem Verkauf der reifen Bananen konnte die Familie ihr viel zu kleines Haus erst erweitern und dann ans Stromnetz anschließen. Mittlerweile gehen alle acht Kinder in die Schule, ihr ältester Sohn habe bereits die Universität abgeschlossen, berichtet Médiatrice stolz. „Wenn alle Kinder einen Uni-Abschluss haben, werden wir unser Haus richtig schön einrichten“, so ihr Traum. Priorität aber, und das habe sie im Laufe ihres Engagements bei der Selbsthilfegruppe gelernt, hat eindeutig die Schulbildung ihrer Kinder.

„Unsere Denkweise hat sich extrem verändert, die Selbsthilfegruppen haben das Leben der gesamten Gemeinde verbessert“, bringt das Gruppenmitglied die Erfolge des Projekts auf den Punkt. „Wir wissen jetzt, wie man spart, sich Ziele setzt und diese auch erreicht“, betont Médiatrice. „Und wir versuchen nicht mehr alleine, jeder für sich, den Alltag zu meistern. Sondern wir lernen voneinander, helfen einander. Und verändern Tag für Tag immer ein Stückchen mehr unsere Zukunft.“



Die Bananenplantage von Médiatrice ist mittlerweile Vorzeigeprojekt der gesamten Region.





An der Seite der Kinder

Als Pate der Kindernothilfe Österreich unterstützen Sie Kinder in Not, begleiten sie ein Stück ihres Lebensweges und erfahren, wie sich ihr Leben dank Ihrer Hilfe verbessert. Die verschiedenen Formen der Patenschaft im Überblick.

Mit einer **Kinderpatenschaft ab 31 Euro** monatlich fördern Sie Ihr persönliches Patenkind und sein soziales Umfeld. Dabei können Sie zwischen verschiedenen Formen der Unterstützung wählen:

Bei der **Kinderpatenschaft mit Briefkontakt** stellen wir ein Kind mit seiner persönlichen Situation und das Projekt vor – Paten können dem Kind selbst schreiben. Kann Ihr Patenkind selbst schon schreiben, bekommen Sie von ihm ebenfalls einen Brief – sonst eine Zeichnung mit einem Brief des Projektpartners und jährlich einen Projektbericht.

Auch Paten, die sich für eine **Kinderpatenschaft mit Kinderbericht** entscheiden, erhalten Informationen zu einem konkreten Kind, bleiben jedoch als „stille Förderer“ im Hintergrund. Einmal im Jahr erhalten Sie ein aktuelles Foto des Kindes und einen detaillierten Bericht über die Entwicklung, die das Patenkind gemacht hat. Ein zusätzlicher Jahresbericht informiert über die Entwicklungen des Hilfsprojektes.

Durch die **Schutzpatenschaft für Kinder in besonderen Lebenslagen** werden hauptsächlich besonders schutzbedürftige Kinder in Hilfszentren gefördert. Diese Form ermöglicht Hilfe für sexuell missbrauchte Kinder, Straßenkinder oder Aidswaisen. Ein jährlicher Bericht gibt Auskunft über die Veränderungen, die diese Patenschaft bewirkt hat.

Mit einer **Projektpatenschaft** helfen Sie mit **21 Euro** pro Monat vielen Kindern auf einmal. So unterstützen Sie zum Beispiel ein Schutzzentrum für Mädchen in Thailand oder Aidswaisen in Malawi. Als Projektpate haben Sie die Möglichkeit, gezielt und dauerhaft ein Projekt zu unterstützen, das die Themen beinhaltet, die Ihnen besonders am Herzen liegen, wie zum Beispiel Vermeidung von ausbeuterischer Kinderarbeit oder Bildungsprojekte für Straßenkinder.

Ausführliche Informationen erhalten Sie gerne bei unserer Patenbetreuung unter 01/513 93 30 oder paten@kindernothilfe.at

Foto: Distinctive Images/stock.adobe.com

NEUE PROJEKTE:

Bildung für arbeitslose Jugendliche

Äthiopien: Berufsausbildungen eröffnen Schulabbrechern eine neue Perspektive, Frauen kämpfen in Selbsthilfegruppen für ein besseres Leben.

ALEM HAT NOCH nie die Schule besucht. Seit er denken kann, schuftet der 13-Jährige bei einem reichen Bauern etwa einen dreistündigen Fußmarsch entfernt von der kleinen Lehmhütte seiner Eltern. Auch seine fünf Geschwister wurden an reiche Familien verkauft – als Arbeiter, Haushaltshilfen, Dienstmädchen. Ihre Eltern könnten sich nicht ausreichend Essen für alle Familienmitglieder leisten.

In der ländlichen Umgebung der Stadt Debre Markos im nördlichen Äthiopien ist ausbeuterische Kinderarbeit weit verbreitet. Den Kleinbauern in

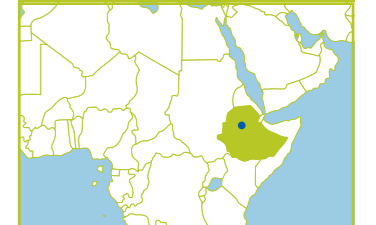
der Gegend sind moderne Anbaumethoden und Technologien fremd, so dass viel zu wenig produziert wird, das Essen ist immer knapp. Frühverheiratung sowie Schulabbruch oder komplett fehlende Schulbildung sind die traurige Realität der meisten Kinder. Ohne aber Lesen und Schreiben zu können und ohne entsprechende Berufsausbildung bleibt auch den Erwachsenen nur der Weg in ausbeuterische Tätigkeiten. Gemeinsam mit ihrem lokalen Projektpartner Facilitator for Change (FC) setzt hier die Kindernothilfe an und bietet Berufsausbildungen für Schulabbrecher



und arbeitslose Jugendliche. Gemeinsam mit der Lokalbevölkerung wird eruiert, welche Fertigkeiten für die Gemeinden von Bedarf sind – etwa in den Bereichen Bäckerei, Tischlerei, Motorradreparatur oder Hühnerzucht, die Jugendlichen werden entsprechend geschult. Gleichzeitig werden auch die Eltern gestärkt – mit Alphabetisierungskursen und Schulungen für Kleinbauern, um deren Erträge zu erhöhen. Frauen finden sich in Selbsthilfegruppen

zusammen und kämpfen für ein besseres Leben – damit Kinder wie Alem in Zukunft in die Schule gehen können.

Kinderpatenschaft mit Briefkontakt
Projekt-Nr. 60959
DEBRE MARKOS, ÄTHIOPIEN
Kindernothilfe-Projektpartner:
Facilitator for Change (FC)



Hilfe zur Selbsthilfe stärkt Frauen, Kinder und Gemeinden

Pakistan: 1.900 Frauen sollen sich in insgesamt 125 Selbsthilfegruppen zusammenfinden – und gemeinsam an Verbesserungen für ihre Familien und die Dorfgemeinschaft arbeiten.

IM LÄNDLICHEN PAKISTAN ist die Armut groß. Besonders den Frauen und Kindern fehlt es an allem: an medizinischer Versorgung, ausreichender und ausgewogener Ernährung oder einem Zugang zu Bildung.

Mehr als die Hälfte der Bewohner im ländlichen Gebiet von Sangla Hill kann weder lesen noch schreiben oder rechnen. Das wenige Geld, das sie zur Verfügung haben, verdienen sie durch Hilfstätigkeiten und in

ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen.

In zehn Dörfern der Provinz Punjab unterstützt die Kindernothilfe mit ihrem lokalen Projektpartner Presbyterian Education Board nun die Gründung von Selbsthilfegruppen. Insgesamt 1.900 Frauen, deren Familien in extremer Armut leben, werden an dem Projekt beteiligt – und sollen darin bestärkt werden, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern. Jeweils 15 Frauen finden sich zu einer Selbsthilfegruppe zusammen, treffen sich wöchentlich und beginnen, gemeinsam zu sparen.

Unter Anleitung der Kindernothilfe lernen sie Grundkenntnisse in Buchhaltung und Möglichkeiten, kleine Geschäftsideen umzusetzen. Aus dem gemeinsam gesparten Geld vergeben die Gruppen Kleinstkredite, mit denen die Frauen ein kleines Gewerbe aufbauen können – um für sich und ihre Familien ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften. Alphabetisierungskurse sowie Workshops in den Bereichen Ernährung, Hygiene, Gesundheit und Konfliktmanagement helfen den Frauen und in Folge ihren Kindern und Familien sowie der ganzen Gemeinde.

Projektpatenschaft
Projekt-Nr. 25120
LAHORE, PAKISTAN
Kindernothilfe-Projektpartner:
Presbyterian Education Board (PEB)



Fotos: Jakob Studnar, Kindernothilfepartner

Lernen fürs Leben

Brasilien: Schulungen zu ökologischen Anbaumethoden, Schulgärten und neue Methoden der Wasserspeicherung helfen den von Dürre betroffenen Familien.

DIE STIMMEN der Kinder schallen über Lautsprecher durch die Straßen der kleinen brasilianischen Gemeinde Miranda. Sie haben gemeinsam eine Radiosendung produziert, es geht um ökologische Anbaumethoden und Umweltschutz, aber auch um die Rechte der Kinder und Jugendlichen, ihr Recht auf ein gewaltfreies Miteinander. Einmal wöchentlich gestalten die Schüler der örtlichen Schule Radiosendungen, gefunkt wird über eine eigens eingerichtete Radiostation.

Bereits mehrere ländliche Gemeinden der Sisalregion im Bundesstaat Bahia, im Nordwesten Brasiliens, haben solche Radiostationen geöffnet. Die Sendungen finden großen Anklang bei Erwachsenen wie Kindern gleichermaßen, geben Hoffnung und vermitteln wichtige Inhalte. Denn die Lebens-

bedingungen hier sind hart, die abgelegenen Dörfer sind oft von Dürreperioden betroffen, es gibt kaum Einkommensmöglichkeiten und die Bildungssituation ist prekär. Neben den mit den Kindern gemeinsam gestalteten Radiosendungen organisieren die Kinder-nothilfe und ihr lokaler Projektpartner MOC Schulungen zu landwirtschaftlichen Techniken und Wasserspeicherung. Kleine Schul- und Gemeindegärten werden gemeinsam mit den Familien kultiviert und verbessern die Versorgung der Dörfer. Workshops mit Kindern und Jugendlichen informieren zudem über die Rechte, aber auch Pflichten innerhalb der Gemeinde. Ihre Rechte zu verstehen und einzufordern und ihre Pflichten wahrzunehmen, hilft den Kindern, ihr Leben zu ändern und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.



Kinderpatenschaft mit Briefkontakt
Projekt-Nr. 94552
RATIROLANDIA UND SANTALUZ, BRASILIEN
Kindernothilfe-Projektpartner: Movimento de Organização Comunitária (MOC)



Gemeinsam aus der Armut

Ruanda: In zahlreichen Selbsthilfegruppen kämpfen die Frauen für bessere Lebensbedingungen für sich, ihre Familien und ihre Gemeinden.

DAS DORF ist extrem abgelegen, die Straße unwegsam. Stundenlang gehen die Bewohner zu Fuß, um bis nach Nyamagabe, die nächstgrößere Gemeinde im südlichen Ruanda, zu gelangen. Als Pascale mit ihrem Mann hierher zu seiner Verwandtschaft zieht, kennt sie niemanden. Das bisschen Gemüse, das die beiden auf dem winzigen Feldstück der Familie ernten, reicht nicht, um satt zu werden. An medizinische Versorgung oder einen Schulbesuch für ihre Kinder ist sowie-so nicht zu denken. Als in ihrer Gemeinde eine Selbsthilfegruppe gegründet wird, tritt Pascale der Frauengruppe bei. Das Ziel der von der Kinder-

nothilfe und ihrem lokalen Projektpartner AEE im südlichen Ruanda begleiteten Gruppen: 15 Frauen aus ärmsten Verhältnissen treffen sich wöchentlich, sprechen über ihre Probleme, Sorgen, suchen nach Lösungen, machen sich Mut – und sparen gemeinsam Kleinstbeträge. Wenn ein Gruppenmitglied krank wird, helfen die anderen bei der Feldarbeit oder im Haushalt und stellen in Notfällen Geld für medizinische Versorgung zur Verfügung. Das angesparte Geld wird reihum als Kredit vergeben – die Frauen können somit kleine Geschäftsideen verwirklichen.

Pascale kauft mit dem Kredit aus ihrer Selbsthilfegruppe eine Nähmaschine und be-

ginnt, kleine Auftragsarbeiten für die Dorfbewohner zu schneiden. Schon nach wenigen Wochen kann sie ihre Schulden an die Selbsthilfegruppe zurückzahlen und erwirtschaftet nun genug Geld, um auch für medizinische Versorgung für ihre Familie und die Schulgebühren für ihre Kinder aufzukommen. Tausende Frauen wie Pascale sind im Projektgebiet bereits in Selbsthilfegruppen organisiert – und arbeiten gemeinsam an einer besseren Zukunft.



Projektpatenschaft
Projekt-Nr. 67007
NYAMAGABE, RUANDA
Kindernothilfe-Projektpartner: African Evangelistic Enterprise (AEE)



Ziegen, Saatgut, Medizin und Bildung für Bergregion

Guatemala: Landwirtschaftliche Schulungen, Ausbildung von Hebammen und Förderzentren für Kinder sollen das Leben der Familien in der abgelegenen Grenzregion verbessern.



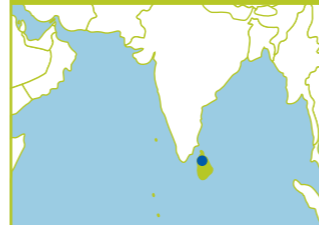
WIEDER IST die Ernte mager ausgefallen, hier in Tacaná, im gebirgigen Westen von Guatemala. Margarita und ihre fünf Kinder kommen mit den wenigen Bohnen und Kartoffeln kaum über die Runden, ihr Mann arbeitet als Tagelöhner im benachbarten Mexiko und schickt nur hin und wieder Geld an seine Familie. Keines von Margaritas Kinder geht in die Schule, für die 161 Gemeinden der Region stehen nur 21 Grundschulen zur Verfügung. Die meisten Kinder helfen bei der Feldarbeit oder im Haushalt. Mangelernährung, fehlendes Trinkwasser und schlechte medizinische Versorgung gehören zum traurigen Alltag der extrem armen indigenen Bevölkerung. Durch das Projekt der Kindernot-

hilfe und ihres lokalen Projektpartners ASEDI sollen sich nun die Lebensbedingungen der Menschen im Bergland Guatemalas verbessern. Saatgut, Werkzeuge und Ziegen wurden an die Familien verteilt, Landwirtschaftsschulungen helfen, die Ernteerträge zu verbessern. Fortbildungen für Hebammen ermöglichen eine Verbesserung der medizinischen Betreuung von Schwangeren und Neugeborenen, in den Gemeinden werden für die Arbeit mit Kleinkindern eigene Förderräume eingerichtet. Zusätzlich sollen in allen Projektgemeinden Gesundheitsposten oder zumindest Erste-Hilfe-Kästen bereitgestellt werden, um den Zugang der Menschen zu medizinischer Versorgung zu erhöhen.

Kinderpatenschaft mit Briefkontakt
Projekt-Nr. 80044
TACANÁ, GUATEMALA
Kindernothilfe-Projektpartner: Asociación Educativa y Desarrollo Integral (ASEDI)



Kinderpatenschaft mit Kinderbericht
Projekt-Nr. 24351
VAVUNIYA, SRI LANKA
Kindernothilfe-Projektpartner: Social Economical and Environmental Developers (SEED)



Fotos: Julia Drazali-Eder, Andreas Wagner, Enric Boixadós



Fotos: Jürgen Schubelin, Jakob Studnar



Bildung für Kinder mit Behinderung

Sri Lanka: 1.000 Mädchen und Buben mit Beeinträchtigung erhalten Förderunterricht, Physiotherapie und treffen sich in eigenen Kinderclubs.

AMINDI LEBT mit ihrer Familie in einem Flüchtlingslager in Vavuniya im nördlichen Sri Lanka – schon immer. Wie Tausende andere flüchteten Amindis Eltern während des Bürgerkrieges aus dem umkämpften Gebiet, als das Mädchen noch ein Baby war. Zuvor waren Amindi und ihre Mutter bei der Explosion einer Mine verletzt worden, bei Amindi blieben unheilbare Verletzungen an beiden Beinen.

Die Zahl von Menschen mit Behinderungen ist unter den Flüchtlingen überdurchschnittlich hoch. Viele haben durch die Kampfhandlungen

verursachte Körperbehinderungen oder sind schwer traumatisiert. Auch die Mangelernährung in den Flüchtlingslagern führt zu schwerwiegenden Auswirkungen auf die Gesundheit – vor allem bei Babys und Kleinkindern. Doch gerade für die Versorgung von Menschen mit Behinderungen existieren hier, im Norden von Sri Lanka, keine Einrichtungen. Gemeinsam mit dem lokalen Projektpartner konzentriert sich die Kindernothilfe daher in Vavuniya und Umgebung auf die Förderung von Kindern mit Behinderung. In einer eigenen Förderschule erhalten Mäd-

chen und Buben, die zuvor noch nie die Schule besuchen konnten, behindertengerechten Unterricht. An staatlichen Schulen werden die Lehrkräfte durch spezielle Trainings für die Integration von Kindern mit Beeinträchtigung geschult. Und in fünf Dörfern der Umgebung werden Kinder mit Behinderung regelmäßig von Projektmitarbeitern besucht und erhalten Physiotherapie und Förderunterricht. 650 Kinder und deren Eltern treffen sich mittlerweile regelmäßig in Kinderclubs und tauschen sich aus, um gemeinsam besser durchs Leben gehen zu können.



Schutzpatenschaft für Kinder in besonderen Lebenslagen
 Projekt-Nr. 22608
 BIHAR, INDIEN
 Kindernothilfe-Projektpartner:
 Nav Jagriti



Schutz vor Ausbeutung und Kinderhandel

Indien: 3.000 Mädchen und Buben erhalten einen Zugang zu Bildung und sollen so vor Kinderarbeit und Kinderhandel geschützt werden.

WIEDER IST der Fluss über die Ufer getreten, hat nach den verheerenden Monsunregenfällen alles in der näheren Umgebung mitgerissen – Häuser, Straßen und die gesamte Ernte. Yaro haust mit seiner Familie in einer Lehmhütte ohne Wasser, ohne Strom, ohne Toilette. Jedes Jahr bedroht der Monsun mit seinen Überschwemmungen alle Bewohner seines bitterarmen



Dorfes hier im Norden Indiens. Essen ist immer knapp und die meisten Familien leben von der Hand in den Mund. Auch die Kinder müssen zum geringen Einkommen beitragen, an einen Schulbesuch ist nicht zu denken. Die fehlenden Zukunftschancen treiben Tausende Mädchen und Buben in die Fänge von Kinderhändlern. Wie billige Ware werden sie gehandelt und müssen unter menschenunwürdigen Bedingungen für Minimalgehälter schufteten oder sich prostituieren.

Hier setzt das Kindernothilfe-Projekt an der Grenze zu Nepal

an: Ein zentraler Aspekt der Arbeit ist die Kooperation des lokalen Projektpartners Nav Jagriti mit den lokalen Polizeistationen, um Kinderhandel, Kinderarbeit und Missbrauch gezielt gemeinsam eindämmen zu können. In Mütter-Selbsthilfegruppen und eigenen Kinderclubs werden auch die Eltern und Kinder zu diesen Themen sensibilisiert. In eigenen Förder- und Ausbildungszentren erhalten Kinder einen Zugang zu Schulbildung und Jugendliche eine Ausbildung – um jenseits von Missbrauch und Ausbeutung einer geregelten Arbeit nachgehen zu können.

Hilfe für arbeitende Kinder

Chile: Straßenfußball, Hausbesuche und regelmäßige Treffen unterstützen Kinderarbeiter bei der Verbesserung ihrer Lebensumstände.

NOCH VOR ein paar Jahrzehnten hat die Industrie in Coronel, einer 100.000-Einwohner-Hafenstadt im mittleren Chile, floriert. Bergbau und Fischfang waren die dominanten Wirtschaftszweige, Arbeit gab es für fast jeden. Heute sind die meisten der Betriebe stillgelegt, die

Arbeitslosigkeit in der Region ist hoch. Die Menschen wohnen in Häuschen aus Steinen und Brettern, oft ohne festen Fußboden, die nur mit Blech überdeckt sind und im langen, regenreichen und kalten Winter unzureichend Schutz bieten. Die Arbeitslosigkeit, die wirtschaftliche Not und das beengte Wohnen bringen massive soziale Probleme mit sich: Alkoholismus, Drogenmissbrauch, Kriminalität und Gewalt in den Familien gehören zum traurigen Alltag. Kinderarbeit ist weit verbreitet. Von klein auf begleiten die Kinder ihre Väter zum Fischfang, arbeiten als Straßenverkäufer, Autowäscher oder Parkwächter.

Schutz und Unterstützung dieser arbeitenden Mädchen und Buben bietet die Kindernothilfe mit ihrem lokalen Projektpartner Protagoniza: In einem eigens eingerichteten Zentrum treffen sich die Kinderarbeiter, erhalten Förderunterricht und werden bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern begleitet, um der Ausbeutung ein Ende zu setzen. Themen wie Gewalt

und Missbrauch werden ebenfalls behandelt. Beim Straßenfußball lernen die Kinder ein soziales Miteinander und friedliche Konfliktlösung. Bei Hausbesuchen versucht das Projektteam, die oft gestörte Kommunikation innerhalb der Familien zu verbessern und auch die Eltern bestmöglich zu unterstützen – um die Situation der Kinder nachhaltig zu verbessern.



Fotos: Jakob Studnar, Jürgen Schubelien

2018: Übersicht der 146 geförderten Projekte

Region	Arbeitsschwerpunkte	Projektzahl	2018 zweckgewidmet für Projekte überwiesen
Asien			
Indien	Kinderarbeit, Gemeinwesenentwicklung, Bildung, HIV/AIDS-Prävention, Straßenkinder, Kinder mit Behinderung, Unterstützung für ethnische Minderheiten	39	215.768
Sri Lanka	Kinderarbeit, Gemeinwesenentwicklung, Bildung	3	42.691
Pakistan	Straßenkinder, Rehabilitation von Kindern mit Behinderung, Bildung	4	35.556
Bangladesch	Hilfe für schwangere Frauen und Mädchen	1	7.974
Afghanistan	Sozialarbeit, Kinder mit Behinderung	2	11.695
Philippinen	Gemeinwesenentwicklung, Kinderrechte, Förderung ethnischer Minderheiten, Bildung, Gesundheit	9	171.933
Thailand	HIV/AIDS, Bildung, ethnische Minderheiten	3	14.686
Libanon	Flüchtlingsintegration, Bildung	1	25.703
Afrika			
Äthiopien	Humanitäre Hilfe, Gemeinwesenentwicklung, Bildung	9	122.643
Sambia	Gemeinwesenentwicklung, HIV/AIDS, Kinderarbeit, Kinder mit Behinderung	5	47.414
Malawi	Straßenkinder, Bildung, HIV/AIDS, Gemeinwesenentwicklung, Waisenkinder	6	35.830
Kenia	Humanitäre Hilfe, Gemeinwesenentwicklung	4	16.440
Uganda	Gemeinwesenentwicklung, HIV/AIDS, Bildung	8	128.051
Ruanda	Gemeinwesenentwicklung, Bildung	3	44.641
Somalia	Humanitäre Hilfe, Gemeinwesenentwicklung	2	8.112
Südafrika	Sozialarbeit, Straßenkinder, HIV/AIDS-Prävention, Gemeinwesenentwicklung	8	241.407
Swasiland	Gemeinwesenentwicklung, Bildung	2	27.393
Lateinamerika			
Guatemala	Gemeinwesenentwicklung, Kinderrechte	7	140.561
Honduras	Straßenkinder, Schutz vor Kinderhandel, Gemeinwesenentwicklung, Sozialarbeit, Bildung	5	36.946
Haiti	Humanitäre Hilfe, Gemeinwesenentwicklung, Bildung	5	71.627
Ecuador	Straßenkinder, Schutz vor Kinderhandel	1	26.000
Peru	Gemeinwesenentwicklung, Kinderrechte, Kinderarbeit, Humanitäre Hilfe	5	29.851
Bolivien	Gemeinwesenentwicklung, Sozialarbeit, Gewaltprävention	5	87.518
Chile	Gemeinwesenentwicklung, Bildung	4	146.462
Brasilien	Gemeinwesenentwicklung, Sozialarbeit, Bildung	5	38.074

Das Team der Kindernothilfe



Von links nach rechts:

- Katharina Huber** Onlinekommunikation
- Andreas Wagner** Projektinformation
- Gila Egger** Patenbetreuung
- Julia Drazdil-Eder** Printproduktion und Pressearbeit
- Gottfried Mernyi** Geschäftsleitung
- Vivienne Schneider** Fundraising und Marketing
- Katharina Wurian** Fundraising und Marketing
- Astrid Raab** Buchhaltung und Administration
- Sarah Hadodo** Patenbetreuung (Karez)

Nicht im Bild:

- Dani Milenkovic** Bürohilfe
- Rosa Fessl** Patenbetreuung
- Jennifer Rings** Patenbetreuung
- Ulrich Weber** Buchhaltung

Die Kindernothelfer – ehrenamtliches Engagement, das wirkt



Ein Marathon für Straßenkinder

Nicht nur 40.000 Teilnehmer aus aller Welt, auch vier Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der Kindernothilfe schnürten am 6. April 2019 ihre Laufschuhe, um beim Vienna City Marathon unter dem Motto „Run for Charity“ die 42.195 Kilometer zurückzulegen. Zahlreiche andere Läufer sowie der gesamte Laufclub des Partners KPMG stellten ihre Läufe ebenfalls der Kindernothilfe zur Verfügung – und liefen gemeinsam durch die Straßen Wiens, damit Kinder anderswo nicht mehr auf der Straße leben müssen. Denn die gesammelten Spenden kommen Straßenkindern in den Projekten der Kindernothilfe zugute.

Wir sagen Danke!

KOOPERATIONSPARTNER:

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| Stifter-helfen.at | Hörbiger Wien GmbH |
| Lutherische Stadtkirche | Horizont Reisen |
| DaDi EDV GmbH | Spendeninfo.at |
| Czerny Plakolm | KPS GmbH |
| Fundoffice | Benjamin Hanzer |
| Wr. Städtische Versicherung | CC Taxicenter GmbH |
| Karin Stelzer | Hotel Schani |
| KPMG GmbH | Kabane 13 |
| JCH | renner graphic design |
| Wombats | Erna Deutscher |
| Gerin Druck | mediamid digital services GmbH |
| Zotter Schokoladenmanufaktur | Teledialog |
| Good Mobile | Red Bull Media House |
| PC4U | Fundraising Verband Austria |
| Flo@work | Ruth Gabler |
| Santa Verlag | Netzwerk Kinderrechte |
| Erste Bank | Rauch Fruchtsäfte |
| Schoeller Bank | Ottakringer Brauerei |
| Stift Klosterneuburg | |
| Odysseus Druck | |
| Digi Druck | |
| Müller&Partner | |

DANK AN:

- | | |
|---------------------------|-----------------------|
| KPMG Laufclub | Petra Sumetzberger |
| HLP Mödling | Alexander Ludwig |
| Sacre-Coeur-Riedenburg | Robert Dietl |
| Erika Harzer | Peter Kaiser |
| Ursula Strauss | Susanne Ertl |
| Jürgen Christian Hörl | Karin Gruhn |
| Martin Wagner | Ulrike Huber |
| Lillian Klebow | Christine Langmann |
| Gregor Seeberg | Helga Pfeil |
| Philipp Stephan Schneider | Christine Steinkogler |
| Ilse Kreiner | Doris Kucera |
| Lisa Rücker | |
| Marie Holzer | |
| Karin Ballauff | |

Ratgeber für Testamentsspender

Immer mehr Menschen in Österreich befassen sich mit dem Gedanken, in ihrem Testament neben ihren Angehörigen auch eine gemeinnützige Organisation, die ihnen am Herzen liegt, zu bedenken. Denn sie wollen aktiv mitbestimmen, was nach ihrem Ableben mit ihrem Besitz passiert. Ein eigener Dachverband – www.vergissmeinnicht.at – gibt Interessierten Hilfestellungen und Anregungen, wie man in seinem Vermächtnis sowohl Familie und Freunde berücksichtigen als auch eine gute Sache unterstützen kann.

Auch die Kindernothilfe Österreich ist Teil der Initiative und gibt in einem eigenen Ratgeber „Weiterleben in den Kindern dieser Welt“ Tipps, was beim Vererben beachtet werden muss, insbesondere mit den 2017 in Kraft getretenen geänderten gesetzlichen Bestimmungen. Die rund

20 Seiten umfassende Informationsmappe kann kostenlos bei der Kindernothilfe bestellt werden – per E-Mail unter info@kindernothilfe.at oder telefonisch unter 01/513 93 30.

Auch online finden sich unter www.kindernothilfe.at/erbschaftsspende Informationen zum Thema.



Kindernothilfe-Leiter Gottfried Mernyi mit Vergissmeinnicht.



Kaffee und Kuchen für Baan Doi

Mit Selbstgebackenem Gutes tun: Die Erstkommunikationskinder der Pfarre Hernals in Wien haben gemeinsam mit ihren Eltern ein sonntägliches Pfarrcafé für die Kinder vom Waisenhaus Baan Doi im Norden Thailands ausgerichtet. Mit Kaffee, Kuchen und Aufstrichbroten verwöhnten sie nach der Messe die Gäste im Pfarrzentrum – und konnten so insgesamt 520 Euro sammeln. Die Spende kommt nun dem Kinderhaus Baan Doi zugute – wir danken recht herzlich für die tolle Initiative!

Foto: Atelier Doris Kucera, Jakob Studnar

Foto: Katharina Wurian, Scheel/Vergissmeinnicht/Organisationen, Julia Drazdil-Eder

2018: Bilanz Verein Kindernothilfe Österreich

	2018	2017
AKTIVA		
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	18.405,65	24.168,44
II. Sachanlagen	3.358,87	2.746,91
Summe Anlagevermögen	21.764,52	26.915,35
B. Umlaufvermögen		
I. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	697.738,49	767.563,03
II. 1. Sonstige Forderungen	150,00	318,00
II. 2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	28.838,73	0,00
Summe Umlaufvermögen	726.727,22	767.881,03
C. Rechnungsabgrenzungsposten		
	0,00	1.513,18
Summe Aktiva per 31.12.	748.491,74	796.309,56
PASSIVA		
A. Investitionszuschüsse		
	3.946,93	4.940,80
B. Rückstellungen		
	32.137,78	30.008,67
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	115.537,62	148.296,61
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	26.767,42	9.307,45
3. Sonstige Verbindlichkeiten	570.101,99	603.756,99
Summe Verbindlichkeiten	712.407,03	761.361,05
Summe Passiva per 31.12.	748.491,74	796.310,52

2018: Gewinn- und Verlustrechnung nach UBG

	2018	2017
a) Mitgliedsbeiträge	279,00	279,00
b) Patenschaftsbeiträge	1.422.484,13	1.460.138,90
c) Spenden für Humanitäre Hilfe	222.729,54	218.128,76
d) Spenden für Entwicklungsprojekte	703.531,64	672.080,95
e) freie Spenden	307.412,60	238.111,63
f) übrige Erträge	73.311,55	192.124,40
1. Summe Vereinseinnahmen	2.729.748,46	2.780.863,64
2. Summe sonstige betriebliche Erträge		
	993,87	1.012,53
a) Mitteltransfer und Zusagen für Projekte	1.944.353,33	1.891.705,23
b) Mittelverwendung Stiftung Kindernothilfe	3.525,00	0,00
3. Summe Leistungen statutarisch festgelegter Zwecke	1.947.878,33	1.891.705,23
a) Gehälter	256.545,19	253.545,61
b) Soziale Aufwendungen	67.140,63	68.393,11
4. Summe Personalaufwand	323.685,82	321.938,72
5. Summe Abschreibungen		
	13.919,36	11.456,19
6. Summe betriebliche Aufwendungen		
	439.790,39	555.754,52
7. Zwischensumme aus Z 1 bis 6 (Betriebsergebnis)		
	5.468,43	1.021,51
8. Zinserträge		
	147,41	205,88
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		
	5.578,95	1.175,91
10. Zwischensumme aus Z 8 bis 9 (Finanzergebnis)		
	5.431,54	970,03
11. Ergebnis vor Steuern		
	36,89	51,48
12. Steuern vom Einkommen		
	36,89	51,48
13. Ergebnis nach Steuern		
	0,00	0,00
14. Jahresgewinn		
	0,00	0,00
15. Auflösung von Rücklagen		
	0,00	0,00
16. Bilanzgewinn		
	0,00	0,00

Anmerkungen zum Finanzbericht 2018

1. Aktiva und Passiva

Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“: Im Herbst 2017 hat die Kindernothilfe Österreich mit der Agentur fundoffice eine mehrjährige Maßnahme zur Neuspendergewinnung begonnen. Diese vom Vorstand beschlossene Maßnahme wird auf Basis einer Vereinbarung durch die Erste Bank finanziert. Zum 31. Dezember 2018 beläuft sich die aushaftende Finanzierung auf 115.537,62 Euro. Die Vereinbarung sieht eine quartalsweise Rückführung mit einem vereinbarten Zinsaufschlag bis Ende 2020 vor.

Innerhalb der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ist die „Verbindlichkeit Zweckbindung 4. Quartal“ ausgewiesen,

welche zur Gänze die aus den im vierten Quartal des Rechnungsjahres 2018 vereinnahmten Spendengelder in der Höhe von 435.692,88 Euro betrifft. Diese Mittel wurden erst Anfang 2019 zur Verwendung gebracht.

2. Mittelverwendung für statutarisch festgelegte Zwecke

Die Gesamtsumme der im Rechnungsjahr 2018 der für Projekte und Programme weitergeleiteten Spenden beträgt 1.944.353,33 Euro.

Aus im Jahr 2018 beim Verein eingegangenen Legaten wurden widmungsgemäß 3.525,00 Euro an die Stiftung Kindernothilfe Österreich weitergeleitet.

3. Stiftung Kindernothilfe Österreich

Der ebenfalls von der KPMG geprüfte Jahresabschluss 2018 der Stiftung Kindernothilfe Österreich ist in diesem Bericht nicht enthalten. Dieser wird in einem separaten Finanzbericht der Stiftung veröffentlicht und ist ab Mitte Juni 2019 auf der eigenen Domain www.stiftung-kindernothilfe.at einsehbar.

4. Personalkosten

Für die Personalkosten für 12 Angestellte (6,3 Vollzeit-äquivalente) wurden im vergangenen Jahr für 10.957 Leistungsstunden/durchschnittlich 261 Stunden Wochenarbeitszeit insgesamt 323.685,82 Euro aufgewendet. Der Bruttomonatsgehalt der Geschäftsleitung betrug

zum Jahresende 2018 insgesamt 3.213,41 Euro. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und erhält keine Vergütung für seine Arbeit im Verein.

5. Spendenwerbung

Die Kindernothilfe e.V. hat im Jahr 2018 für Maßnahmen zur Spendergewinnung in Österreich Aufwendungen in der Höhe von 249.927,40 Euro getätigt. Die Zusammenarbeit geschieht auf Basis einer zuletzt 2016 erneuerten Kooperationsvereinbarung aller europäischen Organisationen im Kindernothilfe Netzwerk.



2018: Finanzbericht (gemäß Kriterien Österreichisches Spendegütesiegel)

	2018	2017
MITTELHERKUNFT		
Spenden gewidmet	2.348.745,31	2.350.348,61
Spenden ungewidmet	307.412,60	238.111,63
Mitgliedsbeiträge	279,00	279,00
Sonstige Erträge	56.897,84	90.215,68
Auflösung von Passivposten aus Zweckbindung	17.554,99	103.127,13
Summe	2.730.889,74	2.782.082,05
MITTELVERWENDUNG		
Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke		
a) Projekte und Programme	2.015.217,14	1.961.142,99
b) Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs-, Informationsarbeit	17.252,82	23.676,66
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	461.755,02	392.503,53
Verwaltungsaufwand		
a) Allgemeine Verwaltung	141.692,49	137.509,40
b) Spendenverwaltung	94.972,27	80.687,62
Zuführung von Passivposten aus Zweckbindung	–	186.561,85
Summe	2.730.889,74	2.782.082,05

Weitere Anmerkungen zum Finanzbericht 2018

6. Leitung

Die Verantwortung für Leitung und Gebarung des Vereines Kindernothilfe Österreich (ZVR 946775229) obliegt einem ehrenamtlichen **Vereinsvorstand**, dem zum 31.12.2018 folgende Personen angehören:

Dr. Robert Fenz, Vorstandsvorsitzender
Ulrike Jung, stellvertretende Vorsitzende
Mag. (FH) Hartmut Rücker, Finanzen
Iris Planckh, Schriftführerin
DI Thomas Gangl, stellvertretender Schriftführer

Für die operative **Geschäftsleitung** sowie für Spendenwerbung, Spendenverwendung und Datenschutz (DVR: 1036149) ist seit 1.5.2013 Mag. Gottfried Mernyi verantwortlich.

7. Kontrolle

Für die Erstellung des **Jahresabschlusses 2018** zeichnet die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei KPS Kotlik Prokopp Stadler GmbH, 2353 Guntramsdorf verantwortlich.

Die unabhängige **Abschlussprüfung** 2018 führte die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, 1090 Wien durch, welche auch die Voraussetzungen zur Erlangung des

Spendengütesiegels sowie der Spendenabsetzbarkeit geprüft hat. Dieser Prüfbericht 2018 mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der KPMG kann jederzeit nach Terminvereinbarung im Büro der Kindernothilfe eingesehen werden.
Kontakt: vorstand@kindernothilfe.at



Die Kindernothilfe Österreich trägt seit dem 1. Juli 2003 das **Österreichische Spendengütesiegel** (OSGS 05127). www.osgs.at.

Kontrolliert wird neben der sparsamen und einer dem Spenderwunsch entsprechenden

Verwendung der Spendengelder auch das Vier-Augen-Prinzip sowie eine den Tatsachen entsprechende Spenderwerbung und Öffentlichkeitsarbeit.

Wichtige Prüfkriterien sind auch die wahrheitsgemäße Darstellung der Projekte sowie der sorgsame Umgang mit den Spenderadressen.

Spendenabsetzbarkeit:

Spenden an die Kindernothilfe Österreich sind seit 2009 von der Steuer absetzbar.



Unter der Reg.-Nr. SO 1354 findet sich die Kindernothilfe Österreich in der Liste der begünstigten Spendenempfänger auf der Homepage des Bundesministeriums für Finanzen www.bmf.gv.at.

Ombudsmann Korruptionsprävention:

Als Ombudsmann im Sinne des Kindernothilfe-Anti-Korruptionskodex war im Jahr 2018 Notar Mag. Arno Sauberer, 1150 Wien beauftragt.

8. Mitgliedschaften

Per 1. 1. 2009 wurde die Kindernothilfe Österreich vom Österreichischen Aktionsbündnis gegen Aids gebeten, treuhänderisch ein Bankkonto bei der Erste Bank AG zu verwalten. Dieses Konto wies per 31. 12. 2018 einen Saldo von 220,10 Euro auf.

Darüber hinaus ist die Kindernothilfe Österreich in den drei Dachverbänden vertreten: IGO-Interessensgemeinschaft gemeinnütziger Organisationen, dem Fundraising Verband Austria sowie der National Coalition – Netzwerk Kinderrechte.



Die Kindernothilfe 2018 im Überblick:

- 31 Länder** mit Kindernothilfe Projekten
- 104** anteilig mit Kinderpatenschaften geförderte Programme
- 43** finanziell unterstützte Projekte
- 1.944.353** Euro weitergeleitete Mittel für Projekte und statutarische Zwecke
- 3.632** Patinnen und Paten
- 17.566** Spenderinnen und Spender
- 27** ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 6,3** vollzeitäquivalente Stellen
- 10.957** Arbeitsstunden



Die gesammelten Briefe aller Invictus-Patenkinder füllen einen ganzen Ordner.

als Unternehmer alles verloren. Dennoch hat mir mein Gefühl gesagt, dass ich im Vergleich zu so vielen Kindern auf dieser Welt eigentlich gar keine Probleme habe. So ist in mir diese Mission aufgebrannt: der Wunsch, den Kindern zu helfen, die ohne uns keine Chance auf ein normales Leben haben – so wie wir es kennen. Wir wollen Kindern dieser Welt durch Bildung zu einem besseren Leben verhelfen.

Was ist für Sie „das Besondere“ an einer Kinderpatenschaft?

Nikles: Jedes Kind hat das Recht auf ein ehrenhaftes Leben und die Möglichkeit, sich zu entwickeln. Ich muss nicht leiblicher Vater eines Kindes sein, sondern kann durch meine Arbeitskraft viele Kinder auf dieser Welt finanziell unterstützen, die sonst gar keine Chance haben.

Was sind aus Ihrer Sicht drei gute Gründe dafür, eine Kinderpatenschaft zu übernehmen?

Nikles: Den Kindern, für die solche Projekte geschaffen werden, geht es nicht gut und sie brauchen dringend unsere Unterstützung. Ich sehe es daher als meine Pflicht als Bürger, der arbeitet und dadurch ein Gehalt oder selbstständiges Einkommen bezieht, zumindest eine Kinderpatenschaft zu über-

nehmen. Eine Kinderpatenschaft bereitet zudem Freude. Es ist ein schönes Gefühl, wenn du weißt, dass du irgendwo auf dieser Welt einem Kind zu einer Ausbildung verhilfst und dadurch auch zu der Möglichkeit, ein selbstbestimmteres Leben zu führen. Ohne dich hat es keine Chance. Drittens lautet mein Motto: Egal, wieviel du verdienst, gib immer einen Teil an Menschen, die es notwendiger haben als du. Wenn du dir den Patenbogen eines Kindes in den Kindernothilfe-Projekten ansiehst, realisierst du erst, wie stark das Leben eines Menschen mit nur einem Euro am Tag zum Positiven verändert werden kann.

Bei 20 Patenschaften verliert man leicht den Überblick über die Entwicklung der einzelnen Kinder, oder?

Nikles: Ich bewahre alle Briefe meiner Patenkinder in einem Ordner auf. Und mein Ziel ist es, zumindest zwei Mal im Jahr selbst einen Brief zu schreiben, wenn es die Zeit erlaubt. Ich würde gerne auch selbst bei Projekten mitwirken oder sie besuchen – aber mir fehlt noch die Zeit.

Wenn Sie jetzt losstarten könnten: Welches der Projekte würden Sie besuchen?

Nikles: Zuallererst würde ich gerne nach Asien fliegen.

www.invictus.jetzt

Durch Bildung zu einem besseren Leben

Invictus ist nicht nur eine Versicherungsagentur und Vermögensberatung mit Sitz in Wien, sondern unterstützt auch insgesamt 20 Patenkinder in Projekten der Kindernothilfe Österreich. Im Interview erzählt Invictus-Gründer Roland Nikles von seinem Wunsch, Kindern in Armut zu einem besseren Leben zu verhelfen.

EIN SCHÜLERWOHNHEIM IN INDIEN, ein Kinderzentrum in Sri Lanka, eine Tagesstätte in Chile und zahlreiche Hilfsprojekte für von Gewalt und extremer Armut betroffene Kinder in Brasilien, Guatemala, Swasiland, Uganda oder Bolivien – das sind die Dinge, in die der Gründer und Geschäftsführer der Vermögensberatung Invictus, Roland Nikles, gerne investiert. Mit insgesamt 20 Patenschaften. Warum? Weil er es als seine Pflicht ansieht, den Kindern zu helfen, die „sonst keine Chance auf ein normales Leben haben, so wie wir es kennen“.

Was ist die Motivation hinter Ihrer Spendentätigkeit?

Roland Nikles: Die Vision meiner Firma ist es, finanzielle Unabhängigkeit für jeden zu schaffen. Wir sehen es als unsere Pflicht, einen Teil des Geldes, das wir in unserem Geschäft verdienen, an Kinder weiterzugeben, die nicht das Glück hatten, in unseren Wohlstand hineingeboren worden zu sein.

Was hat Sie dazu bewogen, Kinderpatenschaften bei der Kindernothilfe zu übernehmen?

Nikles: Vor der Übernahme unserer ersten von mittlerweile 20 Patenschaften war ich Single und hatte



Roland Nikles hat mit seiner Beratungsfirma Invictus mittlerweile 20 Kindernothilfe-Patenenschaften: „Man sollte immer einen Teil weitergeben, wenn man geschäftliche Erfolge hat.“

Fotos: Invictus





Foto: V.R.Murralinath/stock.adobe.com

Danke – an alle, die uns 2018 unterstützt haben!

KINDERNOTHILFE ÖSTERREICH

Kindernothilfe Österreich
1010 Wien, Dorotheergasse 18
Telefon: 01/513 93 30
Fax: 01/513 93 30 – 90
E-Mail: info@kindernothilfe.at
Internet: www.kindernothilfe.at
Facebook: www.facebook.com/KindernothilfeOesterreich
Twitter: www.twitter.com/KNHOesterreich
ZVR: 946775229
DVR: 1036149

SPENDENKONTO

Erste Bank: IBAN AT14 2011 1310 0280 3031
BIC GIBAATWW

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
Kindernothilfe Österreich, Dorotheergasse 18, 1010 Wien
Vorstandsvorsitzender: Robert Fenz
Geschäftsleitung: Gottfried Mernyi
Herstellungsort: Himberg
Hersteller: Druckerei Odysseus, 2325 Himberg
Verlagsort: Wien
Redaktion: Julia Drazdil-Eder (Leitung), Gottfried Mernyi
Lektorat: Karin Ballauff
Layout & Satz: Martin Renner

Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wird in diesem Jahresbericht bei Substantiven auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Form verzichtet. Gemeint sind in allen Fällen immer sowohl Frauen als auch Männer.

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt und die verwendeten Fotos dieses Jahresberichts nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt sind. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt Ihnen die Kindernothilfe Österreich als Herausgeber das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht-öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf die Kindernothilfe Österreich als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechteinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen.

kinder not hilfe

